

Jörg Scheuerbrandt

Die Römer auf dem Gebiet  
des Neckar-Odenwald-Kreises –

Grenzzone des Imperium Romanum

Mit Beiträgen von:

Anita Gaubatz-Sattler, Jasmin Hettinger, Jürgen Obmann  
und Alexander Rantasa

verlag regionalkultur

Titelbild: Mithras-Relief aus Osterburken

Titel: Die Römer auf dem Gebiet des Neckar-Odenwald-Kreises –  
Grenzzone des Imperium Romanum  
Beiträge zur Geschichte des Neckar-Odenwald-Kreises, Band 3

Herausgeber: Kreisarchiv des Neckar-Odenwald-Kreises

Autoren: Jörg Scheuerbrandt;  
Anita Gaubatz-Sattler, Jasmin Hettinger, Jürgen Obmann und  
Alexander Rantasa

Herstellung: verlag regionalkultur

Lektorat: Katja Leschhorn, vr

Lektorat und Satz: Harald Funke, vr

Umschlaggestaltung: Jochen Baumgärtner, vr

Endkorrektur: Eberhard Guderjahn, vr

Druck: Druckerei Odenwälder, Buchen-Walldürn

ISBN 978-3-89735-524-8

#### Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Buch ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

2. Auflage

Alle Rechte vorbehalten.

© 2009 verlag regionalkultur

**verlag regionalkultur**

Heidelberg • Ubstadt-Weiher • Neustadt a.d.W. • Basel

*Korrespondenzadresse:*

Bahnhofstraße 2 • 76698 Ubstadt-Weiher • Telefon 07251 36703-0 • Telefax 36703-29

*E-Mail* [kontakt@verlag-regionalkultur.de](mailto:kontakt@verlag-regionalkultur.de) • *Internet* [www.verlag-regionalkultur.de](http://www.verlag-regionalkultur.de)

# Inhalt

Grußwort.....	3
Vorwort.....	4
Abkürzungen .....	6
Einleitung .....	7
<b>I. Forschungsgeschichte – Vereine, Limeskommission und Denkmalpflege ....</b>	<b>9</b>
A. Der Altertumsverein Buchen .....	21
B. Julius Hofmann und das Kastell Osterburken .....	21
C. Der Kreispfleger Palm .....	25
<b>II. Die historische Entwicklung .....</b>	<b>29</b>
<b>III. Die Grenze des Imperium Romanum .....</b>	<b>33</b>
A. Imperium Romanum und barbarische Außenwelt .....	33
B. Der Limes: Die Grenzanlage .....	35
C. Funktion: Der Limes als Prototyp der „Imperialen Barbarengrenze“ .....	39
<b>IV. Der Limes im Neckar-Odenwald-Kreis .....</b>	<b>41</b>
A. Der Odenwaldlimes .....	44
B. UNESCO-Welterbe „Obergermanisch-Raetischer Limes“ .....	52
<b>V. Die Villae rusticae .....</b>	<b>61</b>
<b>VI. Herausragende Funde und Befunde im Neckar-Odenwald-Kreis .....</b>	<b>75</b>
A. Das Militärdiplom aus Neckarburken vom 16. Oktober 134 n. Chr. ....	75
B. WP 10/37 „In der Schneidershecke“ – Wachturm und Tempel .....	77
C. Von Neckarburken nach Osterburken – Der Zeitpunkt der Vorverlegung des Limes .....	80
D. Der Mithrasaltar aus Osterburken .....	81
E. Der Beneficiarius-Weihebezirk von Osterburken .....	83
F. Die Jupitergigantensäule von Mosbach-Diedesheim .....	88
 Anmerkungen .....	 90
Abbildungsnachweise .....	93
Literaturhinweise .....	93
Orts- und Personenindex .....	95
Römische Fundstellen im Neckar-Odenwald-Kreis (Übersichtskarte) .....	96

## I. Forschungsgeschichte – Vereine, Limeskommission und Denkmalpflege<sup>1</sup>

Der älteste Beleg für die Wahrnehmung römischer Vergangenheit auf dem Gebiet des heutigen Neckar-Odenwald-Kreises stammt aus Walldürn: Im Jahre 1766 veröffentlichte der von hier stammende Andreas Lamey, Sekretär der kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften, den Text des damals im Walldürner Schloss vermauerten Altarsteines für Mars und Victoria.<sup>2</sup> 1772 beschrieb der kurmainzische Historiograph Fuchs dann auch die Stelle des Kastells am „Marsbrunnen“ als römische Ruinenstätte. Zur gleichen Zeit verfasste der hohenlohische Antiquar Christian Ernst Hanßelmann erstmals eine Beschreibung des ihm damals bekannten Limesverlaufes. Sein Werk „Beweiss, wie weit der Römer Macht in den mit verschiedenen teutschen Völkern geführten Kriegen, auch in die nunmehrige Ost-Fränkische, sonderlich Hohenlohische, Lande eingedrungen“ von 1768 und die „Fortsetzung des Beweises ...“ von 1773 stellten erstmals die römischen Reste überregional zusammen. Nach Meinung Hanßelmanns zog der Grenzwall von Jagsthausen über Unterkessach an den Römerberg bei Leibenstadt und folgte von hier der von Möckmühl kommenden „Hohen Strasse“ nach Osterburken. Das Kastell und eine in den Feldern in nordsüdlicher Richtung ziehende Mauer wurden hier beschrieben. Die Fortsetzung des Limes nach Norden war ihm nicht bekannt, doch vermutete er sie über Bödigheim nach Schloßau, mit

einer Abzweigung von ersterem Ort über Walldürn und Amorbach an den Main.<sup>3</sup>

Durch diese Studien angeregt ließ Graf Franz I. zu Erbach-Erbach, der – wie seine noch heute im Erbacher Schloss erhaltene Antikensammlung bezeugt – großes Interesse an der antiken Vergangenheit hatte, die Reste des Limes im Odenwald erforschen. Er begann in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Gegend von Würzburg einige Turmhügel zu öffnen und zu durchsuchen, dann dehnte er die Untersuchungen auf die gesamte Strecke zwischen Obernburg und Schloßau aus. Vor allem die Kastelle Würzburg und Eulbach wurden teilweise freigelegt, fast alle Turmhügel untersucht und die Befunde und Funde dokumentiert. Zumindes sechs dieser Turmstellen liegen heute auf dem Gebiet des Neckar-Odenwald-Kreises. Graf Franz hatte damals bei seinem Jagdschloß Eulbach den noch heute bestehenden Englischen Garten anlegen lassen. Hier wurden Teile der Umwehrung der Kastelle Würzburg und Eulbach sowie die Ruine eines Steinturmes mit Bauinschrift aus den Trümmern von WP 10/22 wieder aufgebaut, ferner aus Werkstücken des Kastells Würzburg ein Obelisk errichtet. Besonders schöne Objekte – Inschriften und Architekturteile – wurden hierhergebracht und säumen noch heute die Wege. So fanden die oben erwähnte Inschrift aus Walldürn, ein Weihstein aus Osterburken und ein Altar aus Schloßau ihren Weg nach Eulbach.



Abb. 2: Karl Wilhelmi 1786–1857.

In den Jahren 1808–1811 folgte die Abfassung ausführlicher Beschreibungen der Forschungen, die Berichte wurden in die Kataloge der Erbacher Sammlungen eingereiht. Band 5 enthält eine genaue Aufnahme der Strecke von Obernburg bis Schloßau, Band 6 eine Beschreibung der im Eulbacher Park ausgestellten römischen Denkmale. Der gräfliche Regierungsrat Johann Friedrich Knapp, der die Grabungen durchgeführt hatte, veröffentlichte die Streckenbeschreibung 1813 für ein größeres Publikum.<sup>4</sup>

Diese Arbeiten des Grafen Franz I. zu Erbach-Erbach waren in der Limesforschung bis dahin einmalig, erstmals wurde ein großer Abschnitt des obergermanischen Limes systematisch untersucht und die Ergebnisse öffentlich zugänglich gemacht.

Zwischen 1818 und 1831 publizierte der Regensburger Geschichtspräsident Andreas

Buchner seine Limesforschungen in drei Bänden „Reisen auf der Teufelsmauer“, im zweiten Heft von 1821 äußerte er erstmals die Vermutung, dass der Limes über Walldürn und den Ort Pfohlbach nach Miltenberg an den Main verlief und sich dort als Flussgrenze bis nach Aschaffenburg fortsetze.

Neben diesen Forschungen Einzelner bildeten sich seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Historische Vereine, in denen sich humanistisch gebildete Bürger zur Erforschung der lokalen und regionalen Vergangenheit organisierten. Einer der ältesten dieser Vereine entstand in Sinsheim unter der Leitung des Stadtpfarrers Karl Wilhelmi. Seit 1831 trug die „Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit“ Informationen zu archäologischen Funden in Baden zusammen und berichtete darüber in ihren Jahresberichten fortlaufend. So hören wir erstmals von einem Kastell und Inschriften in Neckarburken.<sup>5</sup> Vom 16. bis 21. Juli 1838 reiste Wilhelmi nach Osterburken und nahm hier die ersten planmäßigen Untersuchungen vor. Grabungen an den Wehranlagen des Kastells belegten durch Waffen- und Skelettfunde Kampfhandlungen, zwischen Osterburken und Adelsheim wurde ein römisches Gebäude, die so genannte „Villa“ freigelegt. Die Funde wurden in das „Sinsheimer Antiquarium“ integriert und sind heute im Besitz des Landes Baden-Württemberg.

1861 wurde in Osterburken beim Graben eines Kellers das berühmte Mithras-Relief gefunden und an die großherzogliche Sammlung nach Karlsruhe abgegeben.

1863 publizierte der württembergische Topograph Eduard Paulus seine in langjährigen Forschungen gewonnenen Ergebnisse; ihm gebührt der Verdienst, erstmals eine genaue Aufnahme des Limesverlaufes



Abb. 3: Mithras-Relief aus Osterburken (Postkarte von 1897).

zwischen dem Haghof bei Welzheim und Walldürn – also auch auf badischem Gebiet – vorgelegt zu haben.<sup>6</sup>

Im gleichen Jahr formierte sich in Buchen ein Altertumsverein, der „die im Amtsbezirke Buchen vorhandenen Spuren und Denkmäler römischer Niederlassung sowie anderer geschichtlich merkwürdiger Vorgänge aufsuchen, soviel als möglich vor vollständiger Zerstörung bewahren, und durch deren Erhaltung oder Beschreibung

einen Beitrag zur Geschichte dieses Bezirkes liefern“ sollte. Angeregt durch die Neuauflage des Buches von Knapp über die Erbacher Forschungen am Odenwaldlimes im Jahre 1854 sollte die Tätigkeit des Vereines an die Forschungen des Grafen Franz anknüpfen. So wurden zuerst Badegebäude und Kastell in Schloßau untersucht, später fanden Begehungen und Sondagen am Vorderen Limes im Bereich Hettingen statt. Außerdem wurden erstmals Villae rusticae

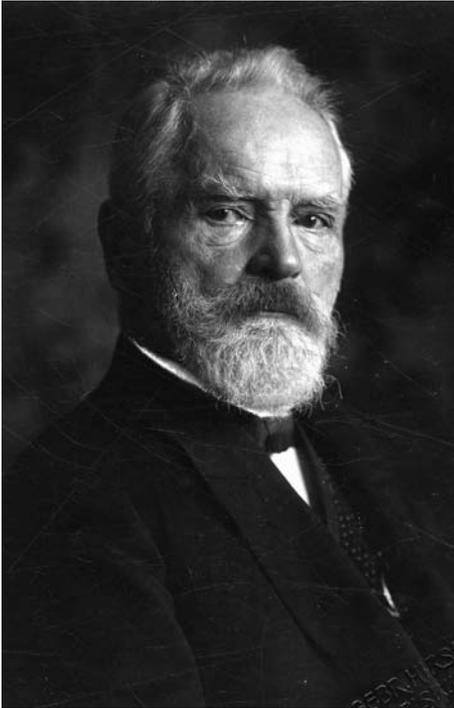


Abb. 4: Ernst Wagner (1832–1920).

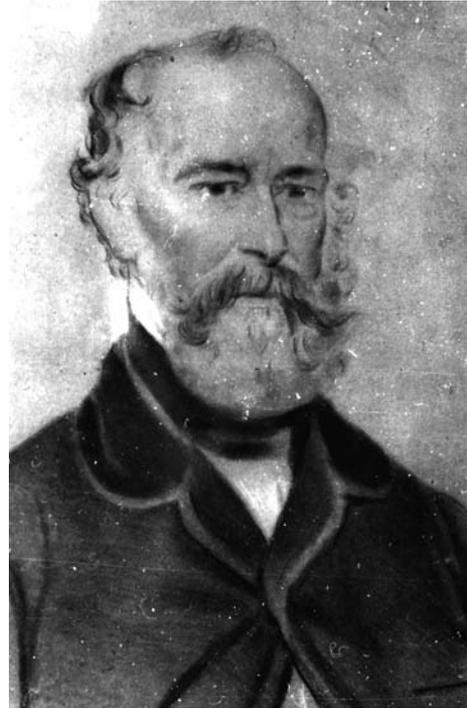


Abb. 5: Wilhelm Conrady (1829–1903).

im Bauland aufgesucht und beschrieben. Leider mussten die aktivsten Mitglieder Buchen aus dienstlichen Gründen verlassen, nur wenige Jahre später löste sich der Verein auf.

Ebenfalls aktiv war der Mannheimer Altertumsverein, der 1867 in Osterburken grub und erstmals einen kompletten Plan des Kastells erstellte. Außerdem wurde der Wachtposten 8/37 „Auf dem Welschen Buckel“ freigelegt, in den 1880er Jahren forschte der Verein in Neckarburken und grub an der Nordseite des Ostkastells.

Im Jahr 1880 schaltete sich der badische Staat in die Limesforschung ein, auf Anregung des „Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“ wurde eine Kommission zur Aufnahme des Oden-

waldlimes eingesetzt. Die Kommission bestand aus den hessischen Lokalforschern Gustav Dieffenbach und Robert Schäfer, auf badischem Gebiet schlossen sich der Landeskonservator Ernst Wagner, der Heidelberger Philologe Karl Christ und der in Miltenberg ansässige Wilhelm Conrady an. Wagner erweiterte den Auftrag und wollte alle Limesreste auf badischem Gebiet dokumentieren, die Arbeiten wurden vom Großherzogtum Baden finanziell unterstützt.

1880 und in den folgenden Jahren suchten die Kommissionsmitglieder am Odenwaldlimes und am Vorderen Limes zahlreiche Wachturmstellen auf und gruben sie teilweise auch aus. Am Odenwaldlimes wurde die bisher völlig unbekannte Strecke südlich von Schloßau untersucht,